

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

11

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
7. 3. 1968  
32. JAHRGANG  
15 PFENNIG

Eine Wissenschaftlerin ergreift das Wort in der großen Volksaussprache um unsere sozialistische Verfassung

Dr. MARGOT HALSIG,  
kommiss. Direktor des Indischen Instituts:

## Unsere ganze Kraft, den Frieden zu wahren

Wie alle Bürger unseres Arbeiter- und Bauern-Staates begrüße ich den Entwurf einer neuen, einer sozialistischen Verfassung, die den in knapp zwanzig Jahren geschaffenen historischen Gegebenheiten unseres Volkes Rechnung trägt und gleichzeitig den weiteren Weg in die Zukunft für die Vervollständigung des entwickelten sozialistischen Gesellschaftssystems weist.

Ich gehöre zu den vielen Arbeiter- und Bauernkindern, denen durch die Verfassung von 1949 ein Studium ermöglicht wurde und dies sogar im Ausland, in der Sowjetunion. Was meinen Eltern durch ihre soziale Lage im kapitalistischen Deutschland der 30er Jahre nicht möglich war, wurde für ihre Tochter Wirklichkeit durch die Errichtung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung nach 1949 in einem Teil Deutschlands. Dieses verwirklichte Recht auf Bildung für die bis dahin entrechtete und unterdrückte Arbeiterklasse schuf eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung unseres Staates zu einem der ersten Industriestaaten der Welt mit einer fortschrittlichen, dem Neuen zugewandten Wissenschaft, die friedlichen Interessen dient.

Ich bin stolz darauf, daß wir heute u. a. in unserer neuen Verfassung in Artikel 16 Absatz 1 feststellen und festlegen können: „Wissenschaft und Forschung sowie die Anwendung ihrer Erkenntnisse sind wesentliche Grundlagen der sozialistischen Gesellschaft.“

Welcher Gegensatz zu den im imperialistischen Westdeutschland üblichen Gepflogenheiten, wo Forschung und Wissenschaft nur dann gefördert werden, wenn sie den Interessen der imperialistischen Monopole dienen, und die liegen ja bekanntlich in der Gier nach Profit, in der Entfesselung neuer Kriege usw. Diese Vergangenheit wird in unserem Staat Vergangenheit bleiben. Dafür stehen wir alle ein und werden unsere ganze Kraft daran setzen, daß unserem Volk der Frieden erhalten bleibt, daß Wissenschaft, Kunst und Fortschritt zum Wohle aller gedeihen.

Darin sehe ich auch eine meiner Hauptaufgaben als Erzieherin an der Karl-Marx-Universität, denn gute fachliche Kenntnisse können den Studenten nur auf der Grundlage der fortschrittlichsten, der marxistisch-leninistischen Weltanschauung vermittelt werden, die ihre dem Humanismus zugewandte, dem Frieden und dem Wohlstand für alle Menschen dienende Zielsetzung schon lange bewiesen hat.



Gruß und Dank allen Frauen unserer Universität zum Internationalen Frauentag

## Erklärung

des Akademischen Senats zum Entwurf der sozialistischen Verfassung

Der Akademische Senat der Karl-Marx-Universität Leipzig begrüßt den Entwurf der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik als ein Dokument, das die erfolgreiche Entwicklung unseres sozialistischen Staates deutscher Nation in den vergangenen 20 Jahren in hervorragender Weise verdeutlicht und den Weg der ganzen deutschen Nation in eine Zukunft des Friedens und des Sozialismus weist.

Nie zuvor hat eine deutsche Verfassung Bildung, Wissenschaft und Forschung zu den wesentlichen Grundfragen der Gesellschaft erklärt und ihnen die Aufgabe gestellt, „die Gesellschaft und das Leben der Bürger zu schützen und zu bereichern“, für Frieden, Völkerverständigung und Würde des Menschen zu wirken.

Dies ist nur möglich in einer gesellschaftlichen Ordnung wie der unsigen, wo der Gegensatz von Geist und Macht überwunden ist. Das bedeutet für uns Universitätsangehörige Ansporn und Verpflichtung, in Lehre, Erziehung und Forschung den hohen Aufgaben, die die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus stellt, gerecht zu werden.

Der Akademische Senat stellt mit Befriedigung fest, daß die Diskussion über den Verfassungsentwurf in allen Fakultäten, Instituten und Kliniken mit großer Sachkenntnis und leidenschaftlicher Parteilichkeit für unseren sozialistischen Staat geführt wird, und empfiehlt für den weiteren Verlauf der Verfassungsdiskussion, die positiven Initiativen und Verständigungen der Schrittmacher unter den Universitätsangehörigen beim Erlaß des Plans zur Sache allein zu machen.

Der Akademische Senat sieht eine große Verpflichtung darin, dafür zu sorgen, daß die Wissenschaft immer mehr ein bestimmendes Element der gesellschaftlichen Entwicklung wird und fördert alle Wissenschaftler und Studenten auf, diesen Entwicklungsprozess aktiv mitzugestalten und die Wissenschaft als Produktivkraft mit höchster Effektivität wirksam werden zu lassen.

An der Karl-Marx-Universität kommt es vor allem darauf an, im Rahmen der konsequenten Durchsetzung des 3-Phasen-Studiums hochgebildet, dem Arbeiter- und Bauern-Staat neu ergebene junge Sozialisten zu erziehen, die Effektivität der auf die Schwerpunkte der wissenschaftlich-technischen Revolution zu konzentrierenden Forschung ständig zu erhöhen und die Leitung aller Hochschulbereiche in immer stärkerem Maße wissenschaftlich zu durchdringen.

Prof. Dr. Robert Lauterbach:\*)

## Dokument einer menschenwürdigen Zukunft

In meiner Jugend übten wir stets Zurückhaltung, wußten wir doch um das Endziel der Produkte unserer Arbeit. Jetzt aber, unter der Regierung der Arbeiter und Bauern, gibt es nur ein klar definiertes humanistisches Ziel, das im Interesse aller liegt. Keine Zurückhaltung, keine Unsicherheit ist mehr möglich, die ganze Kraft gilt dem Fortschritt, dem Glück, der Wohlfahrt des Volkes und dem Frieden. Was das heißt, wissen alle die am besten, die das Gegenteil als schreckliche Gegenwart einst erlebten, die auch um die Drahtzieher wissen und voller Sorge auf das Westdeutschland von heute blicken, wo die Gesten noch an der Macht ist.

Heute bin ich Direktor des Instituts für Geophysikalische Erkundung und Geologie und derzeitiger Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität. Aus den Trümmern, die uns der Nazismus hinterließ, hat sich dank der großzügigen Förderung von Partei und Regierung und dank ungeschätzter aufopferungsbereiter Schrittmacher die Universität wie auch unsere Fakultät wieder zu einer zuvor nie gekannten Größe und Wirkungskraft entwickelt. So weiß ich die Richtigkeit des Wortes Walter Ulbrichts in seinem Bericht sehr wohl einzuschätzen.

„Der Fortschritt erfolgt durch die Einheit der wissenschaftlichen Theorie und Forschung mit den Erfahrungen der fortschrittlichsten Techniker der Leistungen der Schrittmacher und Gewinnung der Menschen für die Verwirklichung z. B. der Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution.“

So haben z. B. unsere Physiker ihren Fachbereich auf dem Gebiet der Lehre und Forschung wieder auf- und ausgebaut, indem sie u. a. für die Chemie- und Bauernvolkswirtschaft grundlegende Arbeiten leisteten. Unsere Chemiker haben ebenfalls sowohl Aufgaben der sozialistischen Erziehung als auch der Forschung beim Aufbau geleist, indem sie zahlreiche bedeutende Arbeiten für unsere Chemie-Industrie durchführten. Ähnliches gilt analog für unsere Biologen, Mathematiker und die Geologen und Geophysiker, die den Geophysikalischen Dienst ganz neu aufbauten. Inzwischen hat die Kapazität der volkswirtschaftlichen Wirksamkeit der Fakultät sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelt, die Fakultät hat Mühe, allen Forderungen der Volkswirtschaft zu genügen. Unser Kleid – ein prinzipiell gutes Zeichen – ist längst zu eng geworden. Wir haben gute Fortschritte auf dem Gebiet

der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unter Einbeziehung unserer Studenten gemacht. Wir sind den Anforderungen an einen Absolventen einer sozialistischen Hochschule schon nahegekommen, aber wir sehen jetzt auch bei der Verfassungsdiskussion in Zusammenhang mit der Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages, daß wir noch immer mehr erreichen können.

Die Gesellschaft und das Leben der Bürger zu schützen und zu bereichern, die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern sowie den ständigen Fortschritt der sozialistischen Gesellschaft zu gewährleisten, wie es im Artikel 16 heißt, das ist also die Hauptaufgabe der Karl-Marx-Universität. Das aber heißt, prognostisch die rasche Entwicklung unserer Fakultät als ein in das Universitätsganze, das Territorium, die strukturstärkenden Industrien, die Forderungen eingehendsten Ganzes voranzutreiben. Dabei ist ein ausgeprägtes Profil erforderlich, in Abstimmung mit den übrigen Hochschulen wie solche Schwerpunkte konzentriert wie Datenverarbeitung, Kybernetik, Molekularphysik, moderne analytisch-chemische Verfahren, Tierphysiologie, Biochemie oder Erdöltektonik mit Hilfe neuartiger Verfahrenskombinationen. Die Lösung dieser Aufgaben erfordert die Weiterführung der Konzentration, die Bildung großer Kollektive und der Rationalisierung als Voraussetzung für einen gemäß dem Verfassungsentwurf erforderlichen Beitrag zu den Grundlagen der sozialistischen Gesellschaft. Ein bedeutender Verlauf in der sozialistischen Erziehung in Verbindung mit der Bewältigung volkswirtschaftlicher Auf-

gaben wurde schon längst erreicht, aber auch hier ist jetzt ein zielstrebigter Ausbau erforderlich. So sind unsere Chemiker und Mathematiker nach gründlicher Überlegung und Vorbereitung auf dem Wege zur Selektionsgründung, die Biologen bereiten die Arbeit eines Großinstitutes vor, die Geophysiker und Geologen der Fakultät werden zwei zentrale sozialistische Arbeitsgemeinschaften des VEB-Geophysik im Rahmen des Erklärungsprogramms leiten und die Probleme gemeinsam mit ihren Studenten in den Betrieben der VVB Erdöl-Edogas lösen.

Wie in der großen Deduktion schon gesagt wurde: Der Entwurf enthält ein Programm, für alle Werktätigen als Realität und nicht als Wunschtraum, als Irreal fähig Zukunftsvision empfinden werden, die in unserer Republik an der Verwirklichung des Sozialismus schon seit Jahren hingebungsvoll mitgearbeitet haben. Keine deutsche Verfassung hat je so klar, konkret und auch fürsorglich den Menschen in den Mittelpunkt gerückt, als Mitglied der sich entwickelten sozialistischen Menschheitsgemeinschaft. Die Diskussion an der Karl-Marx-Universität zeigt, daß dies nicht nur als einer der Kernpunkte der Verfassung verstanden werden ist, sondern daß auch die hieraus abzuleitenden erzieherischen Aufgaben ernst und nachdrücklich den Erziehungsauftrag des VII. Parteitages an die Hochschulen unterstreichen.

Ich bin Naturwissenschaftler und kein Jurist. Deshalb vermutete ich vor der Veröffentlichung des Entwurfs der Verfassung, daß nur diese Fragen zwar inhaltlich nicht fern lagen, aber daß ich zur juristischen Formulierung wenig zu sagen haben würde.

Es ist ganz anders gekommen. Mit jedem Absatz fühle ich mich angesprochen.

Ich bin Geologe und Geophysiker und insofern gewöhnt, die lange Geschichte der belebten Materie auf der Erde – fast drei Milliarden Jahre – als Voraussetzung für das menschliche Wirken zu sehen. Das hat umgekehrt zur Folge, daß man alle menschlichen Werke vor diesem schwerwiegendem Hintergrund nicht nur der menschlichen Geschichte, sondern der Gesamtentwicklung der Erde mit ihrem Hineinsetzen an Zeit und Entwicklungsstufen prüft. Man prüft vor allem das letzte Glied in der langen Entwicklungskette im Hinblick auf das angestrebte Ziel, ob es dem ungeheuren gewaltigen Aufwand der Entwicklung eines ganzen Planeten würdig ist, das Kapital vermehrt und nicht verliert. Das Ergebnis der Prüfung muß lauten:

Unsere neue Verfassung ist auch, ja gerade unter dieser Sicht ein großer Schritt vorwärts in der menschlichen Geschichte, ein realer aber großartiger Ausblick zugleich zu Zielen, welche die Binnmaligkeit jedes einzelnen Menschenlebens im tiefen Sinn erfüllen, einem Sinn, für den es sich zu leben lohnt: die sozialistische Menschheitsgemeinschaft in unserer humanistischen Zielen liegenden Republik.

Zum Schluß möchte ich ein Wort des Dankes anfügen an unseren Vorsitzenden des Staatrates und in seiner Person an die Partei der Arbeiterklasse für die Arbeit, Mühe und Umsicht, mit der dieses Dokument einer menschenwürdigen, einer leuchtenden Zukunft entgegen wurde.

\*) Gehörte der überarbeiteten Diskussionsbeiträge von Prof. Lauterbach auf der Bürgervertreterkonferenz am 4. März 1968.